

Zum Tode Hugo Liepmanns.

Wenige Jahre nach Vollendung seines 60. Lebensjahres ist *Hugo Liepmann* nach längerer Krankheit verstorben. Ein Forscher von großem Stil, ein würdiger Träger *Wernickescher* Überlieferung ist mit ihm dahingegangen. Knüpft sich doch unlöslich an seinen Namen die Entdeckung der Apraxie, der wertvollsten hirnpathologischen Feststellung der letzten Jahrzehnte. Hirnphysiologie und Hirnpathologie, die lokalisatorische Betrachtung der Hirntätigkeit bildeten stets den Angelpunkt seines wissenschaftlichen Forschens, aber nicht in einseitiger lokalisatorischer Richtung, sondern in dem bewußten Streben, mit den Ergebnissen der Hirnpathologie Psychologie und Psychiatrie in Verbindung zu bringen, ein Ziel, das *Liepmann* von seinem Lehrer *Wernicke* übernommen hatte. Die Art, wie *Liepmann* das klinische Bild der Apraxie psychologisch zergliederte, den Ablauf des Handelns darlegte, zeigt das aufs beste und hat ihn weitergeführt zu ähnlichen psychologisch-psychiatrischen Fragen, insbesondere zu der des Ideenablaufs, die er in seiner bekannten Abhandlung über Ideenflucht zu lösen suchte, die, vor allem durch das Hervorheben der „Obervorstellung“ als richtunggebend, trotz psychologischer Kritik ihre große Bedeutung immer behalten wird. Auch manche andere wertvolle Forschungen, die sich an die genannten mehr weniger eng anschließen, mit vielen wichtigen allgemein psychiatrischen Darlegungen verdanken wir *Liepmann*. Alle seine Arbeiten sind ausgezeichnet durch eine ungewöhnliche Klarheit in Form und Fassung. Sein scharfes Denken drängte zu einer solchen präzisen und einfachen Darstellung, jeder Unklarheit und Phrase war er abhold.

Mit äußeren Ehren und Stellungen, wie sie sonst dem wissenschaftlichen Forscher zuteil werden, ist *Liepmann* wenig bedacht, zum großen Bedauern vieler, auch ihm persönlich Fernstehender. Vermißt hat er sie wohl kaum, und er bedurfte ihrer jedenfalls nicht, denn sein Werk krönte ihn.

E. Meyer.